

Alle wollen sie «künstliche Intelligenz»

Zu einem Pomona-Ratgeber-Anlass.

Alois Grichting

Im Rahmen der von Nicolas Mengis geleiteten Pomona-Ratgeber-Anlässe im 1815. träßt in Brig-Glis referierte kürzlich Informatiker Thomas Burgener über «künstliche Intelligenz», für die sich das Kürzel «KI» durchsetzt.

Die Anlässe richten sich an alle interessierten WB-Leser/innen und ro-Hörer/innen, die somit kostenlos zu wertvollem Know-how gelangen. Der KI-Anlass musste wegen der grossen Nachfrage bereits zweimal gehalten werden. Insgesamt nahmen über 120 Personen daran teil. Er fügt sich gut in die bisherigen rund 50 Pomona-Ratgeber-Anlässe ein, die jeweils auch mit einem offerierten Apéro abschliessen.

KI-Referent Thomas Burgener seinerseits leitet beruflich die «Ohooo-Werkstatt» in Eyholz, in der sich Lernende in Software-Entwicklung, Medien-Design, Mediamatik, Grafik usw. ausbilden. Burgener wusste den KI-Abend aus dem Vollen schöpfend abwechslungsreich und sehr interessant zu gestalten.

KI könne man etwa «als eine Maschine begreifen, die Aufgaben übernimmt, die normalerweise der menschlichen Intelligenz bedürfen». KI arbeitet auf einem dem menschlichen Neuronen- und Synapsen- Bestand des Hirns nachgebildeten «Neuronen-Netz», dem das ganze Wissen des Menschen in Wortschatz, Informatik und Internet zur Verfügung steht. Wenn das menschliche Hirn 80 bis 90 Milliarden Hirnzellen aufweist, besitzt das nachgebildete KI-Neuronen-Netz 1500 Milliarden Verbindungen.

Wesentlich ist, dass KI neuronale Verbindungen, die zu guten Ergebnissen führen, verstärkt und so lernen kann, immer besser zu werden. KI ist bei praktisch sekundlicher Beantwortungszeit

in der Lage, fast wie ein Mensch Antworten zu geben, aber auch etwa neue Fragen zu stellen. Sie kann sich aber auch irren und entschuldigt sich dafür.

Die grosse Frage ist, ob KI heute schon intelligenter als der Mensch ist – d.h., ob sie einen



Pomona-Ratgeber-Kurs KI: Blick in den voll besetzten Saal mit Referent Thomas Burgener.

Bild: pomona.media

Zustand erreichte, den die Fachleute «Singularität» nennen. Die Überlegenheit der Maschine über den Menschen würde Probleme bieten.

Heute kennt man schon sehr viele Anwendungen von KI. Es zeigt sich, dass auf Anfrage unglaublich viele Antworten allgemeinen Wissens gleichsam lexikalisch zur Verfügung stehen. KI kann auch Texte, Briefe, Berichte usw. schreiben, analysieren, zusammenfassen usw. Sie leistet und erleichtert so hervorragend Büroarbeit und überhaupt das Herstellen von Texten.

Bekannt ist auch KI-Anwendung in der Medizin, z.B. in der Auswertung von Krebsleiden, von denen weltweit millionenfach Untersuchungsbeispiele zur

Verfügung stehen, aber auch die Anwendungen in der Chirurgie. Die KI-Maschine kann aber auch Bilder beschaffen, Bilder analysieren, Bilder nach bestimmten Stilen herstellen. Referent Burgener zeigte z.B. ein Matterhorn im Stile von Van Gogh oder eine im Stile japanischen Porzellans angemalte weisse Katze.

Ungezählt sind auch die vielen Anwendungen von KI in technischen Anlagen usw. Man kann hier etwa an die Ampelsteuerung auf Strassen oder an Projekte der Industrieproduktion denken.

Aus den zurzeit verfügbaren KI-Programmen von Google, Amazon, Microsoft usw. wird ChatGPT (Generative Pretrained Transformer) von OpenAI sehr häufig alltäglich verwendet. Die Gratisversion für kleinere Datensätze kann aus dem App Store

heruntergeladen werden. Für grössere Datenmengen oder professionelle Nutzung fallen Kosten an.

Referent Burgener kommentierte ausführlich einschlägige kleinere praktische Anwendungen wie Menüvorschläge, Reiseplanung, Stellenbewerbung, Herstellung von Gedichten, Briefen, Beantwortung gesundheitlicher Fragen, Kurzzusammenfassung mehrseitiger Dokumente, Lösung mathematischer Probleme, Bewertungen und Benotungen usw. – eine reiche KI-Welt!

Bei den gerade erwähnten Eingaben / Fragen, den sogenannten «Prompts», ist aber doch einiges zu beachten.

Man sollte nie sensible Daten preisgeben und Übersicht bewahren zu: Wer hat die Kontrolle? Wer ist der Urheber? Heikel sind oftmals auch Fragen zu ethischen, religiösen, kulturellen, politischen Problemfeldern. Die Fragen sind also nicht nur klug und genügend zu formulieren, um gute Antworten zu erhalten, sondern die von KI gegebenen Antworten sind auch auf Wahrheitsgehalt zu prüfen.

KI kann aber, wie die erwähnten Beispiele zeigen, in den meisten Fällen eine gute Begleitung sein und brauchbare Ideen zu Projekten und Prozessen liefern. Sie kann nicht nur unterstützen, sondern auch unterhalten. Man kann mit ihr ja geschrieben «sprechen fast wie mit einem Menschen». Das ist faszinierend!

WB, 18.11.2024